

alten Erfahrungen auf dem religiösen Gebiete erschienen sei. Was man vor grauen Jahren in Aegypten, in Griechenland, in Rom erlebt, soll wiederum auf der Weltbühne auftauchen, nämlich: Eine Religion der Esoteriker und Exoteriker.

(Schluß folgt.)

---

## Ueber das Alter der Kreuze und der Kreuzifixe.

Von

**J. Sack.**

---

**U**raht ist der Gebrauch der Kreuze in der katholischen Kirche.

Obwol wir aus den Stellen des großen Völkerapostels (I. Kor. 1 und 2, Pil. 2), wo er von den Feinden und Hassern des Kreuzes redet, nicht geradezu den Schluß ziehen wollen, daß schon damals errichtete Kreuze ein Gegenstand der Anfeindung seitens der Letztern gewesen seien, so können wir doch aus den Schriften des hl. Ignatius (ad Philipp.), der sagt, der Teufel erbebe, wenn er das Kreuz sähe, vor diesem, als einem gegen seine Macht errichteten Siegeszeichen, folgern, es seien schon zu den Zeiten dieses berühmten Blutzengen Kreuze von den Christen aufgestellt worden.

Es kann auch wirklich nicht in Abrede gestellt werden, daß schon zu den Zeiten der Apostel Kreuze aufgerichtet wurden. Nach dem Zeugnisse der h. Gregor von Nazianz (or. c. Ariam) und Epiphanius (ap. Andr. Caes. Capp. Archp. c. 46 Comment in Apoc.) hat der h. Thomas in Indien ein Kreuz aufgestellt und vor demselben täglich seine Gebete verrichtet. Auch soll er am Fuße eines solchen, wahrscheinlich des eben erwähnten, getödtet worden sein. Als der h. Franz Xaver in jenes Land kam, fand er Christen, die erzählten, ihre Vorfahren seien von St. Thomas bekehrt worden, und die in ihren Kirchlein Altäre hatten, auf denen Kreuze standen. Auch schreibt Maffei (hist. ind. l. 8.), der h. Thomas habe in Indien nach dem Berichte von Schriftstellern dieses Landes einen Tempel erbaut und ihn mit Kreuzen geziert. Ebenso war der Gebrauch von Kreuzen bei den Aethiopiern und Abyssiniern schon vor undenklichen Zeiten eingeführt — ob durch den zum Christenthume bekehrten Kämmerer der äthiopischen Königin oder durch S. Mathäus, lassen wir dahingestellt sein: so viel ist aber gewiß, daß ihn S. Augustinus (vgl. Ciac. c. 37.) von den Aposteln ableitet. Gleichfalls wollen wir nicht allzu großes Gewicht darauf legen, daß sich in den frühesten Zeiten bei den Chinesen und Indianern Spuren von Kreuzen vorfanden — ein Umstand, woraus viele schlossen, daß apostolische Männer diesen Völkern das Evangelium gepredigt haben müssen.

Daß zu Tertullians Zeiten der Gebrauch der Kreuze bei den Christen allgemein war, geht aus dessen Schriften (apol. 1) hervor, worin er jene gegen den Vorwurf der Heiden rechtfertigt, als beteten sie die Kreuze an; und selbst die magdeburgischen Centuriatoren

(cent. 3, c. 6.) sahen sich in Hinblick auf das, was Tertullian über das Kreuz gesagt, zu folgender Erklärung genöthigt: „Crucis imaginem seu in locis publicorum congressuum seu domi privatim Christianos habuisse, in eodem libro (apologetico) indicare videtur Tertullianus; ob hoc enim Ethnici Christianis obiciebant, quod crucis religiosi essent.“

Uralte Denkmäler, worauf das Kreuz, gewöhnlich in Verbindung mit dem Namenszuge Christi oder mit der Palme, oder am Anfang der Inschriften, vorkommt, sind die Gräber der ersten Christen in den Katakomben. Hier ist es mitunter mit Edelsteinen geziert und von Rosen umgeben. Ueberhaupt aber weist schon die urchristliche Zeit viele so gezierte, wie nicht minder aus edeln Metallen, namentlich aus Gold, verfertigte Kreuze auf.

Auch der Gebrauch, die Kirchen in Kreuzesform zu erbauen, ist schon uralt. Wie Surius im Leben des h. Porphyrius (26. Febr.) erzählt, ließ die Kaiserin Eudoria durch diesen Heiligen in Gaza an der Stelle, wo ein heidnischer Tempel stand, eine Kirche erbauen, welche die Form eines Kreuzes hatte. Nach dem ehrwürdigen Beda (de loc. SS., c. 15) befand sich eine ebenso gebaute Kirche (quadrisida, hoc est, in modum crucis facta) in Sichern; in ihrer Mitte war der Jakobsbrunnen, aus dem die Samaritanerin dem Herrn Wasser verabreichte. Wenn aber der h. Gregor von Nazianz (in somn. de Anast. templ.) schreibt, der Tempel der Apostel in Konstantinopel sei *πλευραῖς σταυροτύποις τέτραρχα τεμνόμενον*, so sehe ich nicht recht ein, wie man aus diesen Worten folgern kann, er sei in Kreuzform erbaut gewesen.

Erwiesen ist, daß die Spitzen der Kirchen schon in der ältesten christlichen Zeit mit Kreuzen geziert wurden. Darauf, daß die Kirche auf dem Delberge ein Kreuz hatte, spielt der h. Hieronymus (in c. 1 Soph.) an, indem er schreibt: „Patibulo Domini coruscante ac radiante Anastasi ejus, de Oliveti quoque monte crucis fulgere vexillum.“ Daß dasselbe Kreuz durch ein Wunder berühmt wurde, berichtet Cedrenus (comp. hist.) Nach Surius (act. S. Aethae M., 24. Oct.) ließ Dunaan, König des glücklichen Arabiens, in der von ihm eroberten Stadt Nagran seine Wuth an einem auf der Kirchsipitze angebrachten Kreuze aus. Nicephorus Gregoras (lib. 9.) erzählt, daß in Konstantinopel bei einem heftigen Sturme viele eiserne auf Kirchen angebrachte Kreuze herabfielen. Endlich sagt der h. Chrysostomus (or. quod Chr. sit Deus), das Kreuz glänze auf den Spitzen, worunter jedenfalls die der Kirchen zu verstehen sind.

Von Kreuzen, welche vor Alters in Kirchen aufgestellt und angebracht waren, wurden oben schon Beispiele angeführt; hier noch einige andere. Wie der h. Zenobius zwei Stunden in der Basilika zum Erlöser in Florenz vor einem Kreuze betete, und welches Wunder durch dasselbe geschah, erzählt Surius (25. Mai). Nach dem h. Gregor von Nazianz (in somm. de An.) war die den Aposteln geweihte Kirche in Konstantinopel mit Kreuzen geziert. In der Kirche auf dem Golgatha war nach Beda (d. l. SS. c. 2.) ein sehr großes Kreuz. Konstantin der Große schenkte der Basilika zum h. Petrus im Vatikan ein Kreuz, das aus dem feinsten Golde gearbeitet war und 150 Pfunde wog, und ein ganz ähnliches ließ er in der Basilika des h. Paulus aufstellen (Anast. bibl.) Auch

der Papst Hilarius stellte in dem von ihm erbauten Oratorium zum h. Johann dem Täufer ein goldenes Kreuz auf, ein anderes vermachte er dem Oratorium zum h. Kreuze (An. bibl.) Der h. Bischof und Martyrer Gregorius versah die Gräber der Blutzengen in Armenien und die denselben geweihten Kirchen mit Kreuzen. (Euthym. 2 p. Pan lit. 20.) Viele andere Beispiele von Kreuzen, in Kirchen errichtet, übergehen wir, um nicht allzu weitläufig zu werden; namentlich aber könnten wir solche anführen, welche einen schlagenden Beweis dafür liefern, daß schon in urältester Zeit die Altäre, die Decken derselben und die Baptisterien mit Kreuzen versehen wurden. Doch sei noch erwähnt, daß seit der Mitte des 6. Jahrhunderts die Eucharistie, bis dahin gewöhnlich in einer Taube unter dem Kreuze aufbewahrt wurde (corpus Domini in altari non in imaginario ordine, sed sub crucis titulo componatur — Cone. Turon. 570, 2 can. 3.)

Daß der Gebrauch, Kreuze in den Häusern zu haben, auch aus sehr alter Zeit herrühre, soll jetzt gezeigt werden. Der h. Chrysostomus (or. 9. Chr. s. D.) schreibt: überall — in den Häusern, auf den Marktplätzen, in der Einsamkeit u. s. w. werde das Kreuz verherrlicht. Andreas, Erzbischof von Kreta, (hom. de exalt. cr.) nennt das Kreuz den Schutz der Häuser. Nach Ruffinus (lib. cir. c. 30) wurden die Seraphisbilder an den Thüren, Fenstern und Wänden in Alexandrien durch das Kreuz ersetzt. Der selige Nilus (ep. ad Ol. ect. in 7. Synod. act. 4) schrieb an den Prokonsul Olympiodor, daß in allen Wohnzimmern Kreuze zur Erinnerung an den Tod Christi angebracht würden. Auch S. Johannes Damascenus (or. 3 de im.) erwähnt der in den Häusern, an den

Lagerstätten, in den Straßen u. s. w. befindlichen Kreuze.

Von Kreuzen, die an den öffentlichen Wegen errichtet waren, spricht S. Chrysostomus (or. 9. Chr. s. D.) Konstantin Kopronymus stürzte die an den Kreuzwegen aufgestellten Kreuze um (Const. or. de inv. rel. S. Euph.) Balsamon (in can. 73 Syn. 6 in Trullo) berichtet, auf öffentlichen Straßen würden Kreuze und h. Bilder angebracht. Der Kaiser Leo verbot dies nicht, wie einige wollen, sondern bestimmte nur, daß die Kreuze nicht an Orten, die zu Belustigungen des Volkes bestimmt waren, aufgestellt würden.

Als Schutzzeichen wurde schon früh das Kreuz auf Schiffen und an Stadthoren angebracht. Zeuge hiefür ist wiederum S. Chrysostomus (or. 9. Chr. s. D.), der sagt, es würde auf dem Meere, den Schiffen und Inseln verherrlicht. St. Paulinus (carm. in red. Nicet.) singt, da er die Rückreise des Bischofs Nicetas von Rom beschreibt:

Et rate armata titulo salutis  
Victor antenna Crucis ibis undis  
Tutus et Austris.

Der h. Ephrem (s. de cr.) nennt das Kreuz *navigantium gubernatio*. Der h. Ambrosius (in ps. 47) sagt, die schiffen glücklich, welche das Kreuz wie einen Baum vor sich her trügen. Ueberhaupt aber sah man in den Masten, woran die Segelstangen wagrecht angebracht sind, von jeher eine Figur des Kreuzes. Nach Porphyrius (paneg. 4) wurde aber auch das Monogramm Christi **X** auf Masten angebracht. Der Kreuze an den Stadthoren erwähnt der h. Gregor von Tours (l. I. mir. c. 93.) Nach Cedrenus (in Just.) befand sich am goldnen Thore in

Konstantinopel ein Kreuz, das bei einem Sturme herabfiel. Der Erzbischof Andreas von Kreta (hom. de exalt. S. Cr.) nennt das Kreuz einen Wächter der Städte.

Sozomenes (l. 2, c. 8.) Sokrates (l. 6, c. 8), Micephorus (l. 13, c. 8), und Cassiodorus erzählen, die Konstantinopolitaner hätten auf Veranlassung des h. Johannes Chrysostomus Bittgänge gehalten, wobei silberne Kreuze vorangetragen wurden. Im Leben des hl. Porphyrins (ap. Sur. t. 1) wird zweier Prozessionen erwähnt, wobei gleichfalls Kreuze getragen wurden. Palladius (in dial.) schreibt, die Einwohner von Antiochia hätten, bedrängt von dem Eindringlinge Porphyrins, auf freiem Felde Litaneien abgesungen und dabei Kreuze auf den Schultern getragen. Ein gewisser Domitius hat ein goldnes Kreuz, dessen man sich bei den Prozessionen und zur Anbetung bedienen sollte; anfertigen lassen. (Sur. in v. S. Theod. t. 2). Als die Reliquien der hh. Barnabas, Martin, Lupicin, Agricola, Vitalis und Anastasius erhoben wurden, hielt man Prozessionen mit Kreuzen. Anderer Beispiele und Zeugnisse gar nicht zu gedenken, steht also auch fest, daß der Gebrauch der Kreuze bei den Prozessionen durch sein hohes Alter geheiligt sei. Daß aber auch in der frühesten Zeit zu Kreuzen gewallfahrtet wurde, kann u. a. aus Zonaras (t. 3) erwiesen werden. Ja, das Kreuz war früher ein Asyl, und selbst der bilderstürmende Kaiser Leo flüchtete, als er in Lebensgefahr schwebte, zu einem solchen. So erzählt Cedrenus (in Leon. Anm.), der auch noch andere ähnliche Beispiele anführt (in Phil. l. 1, c. 48). Ueberhaupt aber war das Kreuz von jeher eine Zufluchtsstätte für Hilfsbedürftige aller Art (vgl. Evagr. l. 4 hist. c. 2; Tur. lib. 10 hist. Franc. c. 15; Cedr. Just.; Zonar. t. 3

anno). Und besonders zur Zeit der fränkischen Könige, der Karolinger und der sächsischen Kaiser war der Gebrauch allgemein, Kreuze zum Danke für empfangene Wohlthaten in den Kirchen oder da aufzustellen, wo jemand besonderer Gnade gewürdigt worden war. Näheres hierüber bei Beda (de loc. ss. c. 2 et 13), Gregor von Tours (l. 1 de gl. M. c. 17), dem Verfasser der Miracula S. Udalr. c. 14, 15, 25, 28, 29, Surius 25. Mai, Eginhard, (l. 3 de transl. Marcell.)

Namentlich wurde das Kreuz auch beim Empfange der Bischöfe, Könige, Kaiser und anderer ausgezeichneten Personen gebraucht. Als der h. Porphyrus nach Konstantinopel zurückkehrte, empfangen ihn die Einwohner von Majunnä unter Psalmengesang mit dem Kreuze. Den aus der Verbannung zurückkehrenden Bischof Casarius empfangen die Bürger von Arles mit Kreuzen und brennenden Kerzen (Sur. 27. Aug.) Einen ähnlichen Empfang bereiteten die Einwohner von Konstantinopel dem h. Papst Johannes, und ebenso wurden die Legaten des Papstes Hormisdas empfangen (Baron. a 529.) Als der Anachoret Euthymius sich in die Wüste begeben hatte, strömte das Volk mit Kreuzen und Kerzen zu ihm (20. Jan. ap. Sur.) Die Päpste Hadrian und Leo schickten Karl dem Großen, als er sich nach Rom begab, Kreuze, h. Reliquien und die Fahnen der Stadt entgegen. Der Gebrauch, die Kaiser und Könige mit dem Kreuze zu empfangen, wurde später ganz allgemein, so daß die Kirche besondere Ceremonien hiesfür anordnete (Pontif. Rom. p. 3.) Auch gingen im frühern Mittelalter die Besiegten den Siegern mit Kreuzen entgegen (Chon. in Bald. c. 2; Otto Fries. l. 2 de gest. Frid.) Der Gebrauch, den Bischöfen das Kreuz vorauszutragen,

rührt wol erst aus den Zeiten Gregor des Großen her (Beda l. 1 h. Angl. c. 25), und scheint erst im 12. Jahrhunderte allgemein geworden zu sein. Von Königen, welchen dasselbe vorausgetragen wurde, wären S. Stephan von Ungern (Sur. t. 4) und Komvallus von Schottland anzuführen. Das Kreuz des Letzteren war aus Silber und hatte als Inschrift: Christianorum gloria (Hut. Boeth. l. 9 h. Se.)

Seit Konstantin dem Großen wurden die Münzen auch mit dem Kreuze bezeichnet (Soz l. 1, c. 8). Daher haben unsere Kreuzer und die spanischen Cruciaten den Namen. Ueber den Reichsapfel mit dem Kreuze habe ich mich schon in einer frühern Abhandlung (Regeln für die Bth. des Alt. chr. Kunstwerke) ausgesprochen.

Auch wurden schon in uralter Zeit die Habite der Mönche mit Kreuzen versehen (Nu. Greg. l. 9). Pachomius ließ auf die Kleider seiner Schüler purpurne Kreuze anbringen (Pall. Lausiac. hist. sect. 35). S. Dorotheus (doct. I de renunc.) beschreibt die Kleider der Mönche und sagt dabei, sie hätten auf den Schultern ein Kreuz. Im Leben des h. Stephan des jüngern (ap. Damasc.) wird eines gewissen Betrügers Georgius erwähnt, der sich, mit einem Mönchshabit angethan, zu Konstantin Kopronymus begab, aber entlarvt und der klösterlichen Kleider beraubt wurde; man nahm ihm auch τὸν σταυροφόρον ἀναλαβόν. Joseph von Thessalonich (or. in exalt. S. Cr.) nennt das Kreuz τῶν μοναζόντων ἐπωμικῶν (-superhumerales.) S. Ephrem schreibt, wenn ein Räuber Mönche sähe, falle er nieder und bete, weil sie immer Kreuze an sich trügen. Auch führt dieser Heilige ein Wunder an, das durch das Kreuz auf dem Analabum eines jungen Mönches geschah.

Ebenso geht aus den Werken desselben hervor, daß zu seiner Zeit die Kopfbedeckung der Mönche mit einem Kreuze versehen war, ein Gebrauch, der sich bis heute bei den Armeniern erhalten hat. Erwähnt sei wenigstens noch, daß früher die liturgischen Gewänder mit vielen Kreuzen geziert waren, welcher Gebrauch bei den schismatischen Griechen noch besteht.

Wenn wir auch zugestehen wollen, daß S. Gregor der Große (lib. Sacr. de fer. VI. magn. hebdom.) der Kreuzanbetung während des Officiums am Charfreitage Erwähnung thut, so ist doch gewiß, daß sich dieselbe aus viel früherer Zeit, und zwar von der Adoration des ursprünglich in Jerusalem aufbewahrten wahren Kreuzes Christi, herleitet (Socr. l. 4, c. 13. Sozom. l. 2, c. 3.) Freilich wurde letzteres — bezüglich dessen Theile — nicht nur am Charfreitage, sondern auch an andern Tagen, wie am Feste der Kreuzerhöhung u. s. w., zur Verehrung ausgestellt (Paulin. ep. 11 ad Sever.)

Daß sich die Christen der frühesten Zeiten Kreuze machten, solche trugen, in dieselben entweder Partikeln des wahren Kreuzes oder Reliquien von Heiligen einschlossen, bezeugen S. Gregor von Nyssa, Anastasius (ap. Baron. a. 514), S. Gregor der Große (l. 7. ep. 126) und viele andere. Auch hatten die Martyrer, um dem Tode desto starkmüthiger entgegenzugehen, Kreuze bei sich. So der h. Procarius, der unter Genferich die Palme davontrug (Mart. Rom. 12. Aug.). Den Todesgang der hh. Blutzegen Hemiterius und Chaledonius besingt Prudentius (*πσι στειφ.* hymn. 2.) folgendermassen:

Caesaris vexilla linquunt, erigunt signum crucis,  
Proque ventosis draconum, quae gerebant palliis,  
Praeferunt insigne lignum, quod draconem subdidit.

Vor Kranke und Sterbende stellte man, um ihnen Trost einzulößen, Kreuze. Näheres hierüber bei S. Augustinus (l. 2 de vis. inf. c. 3), Alkuin (l. de div. off. c. 4, 20). Daß die Gräber der Martyrer mit Kreuzen geziert wurden, (woher der jetzt noch herrschende schöne Gebrauch, auf den Grabstätten der Christen Kreuze aufzustellen), ist schon oben gesagt worden. Auch findet man in den Katakomben uralte Bildnisse von Heiligen mit Kreuzen in den Händen.

Auch der alte Gebrauch, auf das Kreuz zu schwören, ist erwähnenswerth. Angeklagt, den Papst Vigilius ermordet zu haben, reinigte sich Pelagius von diesem Verdachte durch einen Schwur auf das Kreuz und das Evangelium (Sieg. a. 552); er hielt, wie der Bibliothekar Anastasius schreibt, beide Gegenstände über sein Haupt. Als der heilige Maximus viele Monotheliten, worunter auch der Bischof Theodosius von Cäsarea, wieder zum wahren Glauben bekehrt hatte, schworen diese auf das Kreuz, das Evangelium, die Bildnisse Christi und seiner Mutter, im katholischen Glauben standhaft zu verharren (Act. 4, Synod. 7, Damasc. or. 2 et 3 de imag.)

In den Akten der gegen Photius gehaltenen achten Synode heißt es, die in Konstantinopel versammelten Bischöfe hätten, um zu bethuern, daß sie mit dem Photius keine Gemeinschaft haben wollten, τὰ ἰδιοχειρα (die schriftliche Erklärung) ἐπανορω τιῶν ἑυλων (der Kreuze) gelegt. In Rom legten die Bischöfe zu demselben Zwecke die ἰδιόχειρα auf die Gräber der Apostelfürsten. Als aber trotz des geleisteten

Schwures einige Bischöfe mit dem Photius wieder gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, stellten sie sich neuerdings vor dem Konzil, widerriefen, und legten dabei ihre Abschwörungssformeln, wie früher, *ἐπ' ἀνωτατων τιμων ἔντων*. Früher setzte man auch — und die Bischöfe thun es noch jetzt — neben der Namens-Unterschrift ein Kreuz. So ließt man in den Akten der unter Karl d. Gr. in Diederhosen gehaltenen Synode: „Et Imperatores et paene omnes Galliae Principes subscripserunt (acta sc. Synodi) singuli singulas facientes cruces.“ Auch wurde das Kreuz auf Kirchenversammlungen aufgestellt, wie auf denen von Ephesus (S. Cyr. apol. ad Theod.) und Chalcedon (Act. 4.) Vgl. auch Beda l. 4 hist. c. 17; Burchard. Epp. Worm. quomodo sit initianda Synodus.

Große Strafen harrten derjenigen, welche den auf das Kreuz geleisteten Eid brachen. Gratianus (q. 22, e. 5.) führt folgendes altes Dekret des Papstes Pius an: „Qui pejerat se in manus Episcopi aut in cruce consecrata, tres annos poeniteat; si vero in cruce non consecrata, unnum annum poeniteat.“ Und in der hiezu gehörigen Glosse werden diese Strafbestimmungen folgendermassen motivirt: „Quia; quanto sanctius est, per quod juratur, tanto majus est perjurium.“ Ein ähnliches auf das vorige Bezug nehmende und in den Exc. PP. e. 8, t. 6 enthaltene Dekret Gregor III. lautet so: „Si quis in manu Episcopi vel presbyteri vel in cruce consecrata pejerat, secundum antiquam consuetudinem tres annos poeniteat.“ Beda der Ehrwürdige (l. de remed. pecc. c. 4) beruft sich zwar auf letzteres Dekret, indem er schreibt: „Qui sciens virtutem juramenti vel perjurii perjurat in manu Episcopi vel Presbyteri vel alterius vel cruce consecrata, tres annos poeniteat,

qui vero in cruce non consecrata, unum annum poeniteat," beschränkt aber im 9. Kapitel desselben Werkes die Strafe, indem er sagt: „Sive in manu Episcopi aut presbyteri sive in cruce consecrata (perjurarit), unum annum poeniteat. Alii tres vel quatuor judicant. Et in cruce non consecrata, unum annum vel septem menses, ut alii.“ Die auf das Kreuz falsch geschworen hatten, wurden früher Stauropaten (von *σταυρός* und *πασιω-  
cruis* conculcatores) genannt, und zu ihnen gehörte Michael Kalaphates, dessen Zonaras (t. 3) erwähnt. Auch wurden die Bischöfe, welche, wie wir vorhin sahen, ungeachtet ihres Schwures wieder zu den Fahnen des Photius übergetreten waren, vom achten Konzil Stauropaten genannt, wie denn auch auf demselben das Wort *σταυροπάτης* als gleichbedeutend mit *perjurus* gebraucht wurde.

Eben wurde mehrfach konsekrirter Kreuze erwähnt. Daß vor Alters die auf den Altären, in den Kirchen, den Privathäusern u. s. w. aufgestellten Kreuze eingeseget wurden, geht u. a. aus einer Rede, die der Diakon Epiphanius auf dem zweiten Konzil von Nicäa hielt (act. Conc. 4, t. 4), sowie aus den Eucharistien der Griechen, namentlich aus denen hervor, die sich auf die Errichtung des *σταυροπηγιου*, eines ursprünglich vom Patriarchen eingesegeten Kreuzes, beziehen.

Rechtsgiltig ersetzte bei denen, welche des Schreibens unfundig waren, das Kreuz selbst in Testamenten die Unterschrift (Act. 1. Synod. V. Const.; cod. Justin.; eclog. Basil. l. 35, c. 14; Balsam. in can. 13 Syn. Carth.) Auch läßt sich nachweisen, daß das Kreuz als Bürgschaft für gelobte Treue hingegeben wurde (Cedren. in Theoph.)

Will man überhaupt einen rechten Begriff von

der großen Menge der bei den Christen in den ersten Zeiten vorhandenen und von ihnen gebrauchten Kreuze haben, so lese man vor allem Gelasius von Cyrene (in act. Conc. Nic. l. 1, c. 4) und S. Chrysostomus (or. q. Chr. s. D. und de venerat. crucis). Obwohl aber erwiesen ist, daß der Gebrauch der Kreuze in der katholischen Kirche schon in den allerersten christlichen Zeiten gewöhnlich war, kann von dem der Kruzifixe ein Gleiches durchaus nicht gesagt werden. Wie alt sind nun die letzteren und wie wurden sie ausgebildet?

Einige wollen zwar aus den Worten des hl. Paulus (Gal. 3, 1.): „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen? Euch, denen Christus vor Augen gestellt worden, als wäre er unter euch gekreuzigt?“ folgern, er rede in dieser Stelle von Bildern des Gekreuzigten. Diese Ansicht hat jedoch wenig Grund und widerspricht der allgemeinen Annahme, daß das Zeitwort *προοργάσθαι* im bildlichen Sinne zu verstehen sei.

Wahrscheinlich ist, daß es schon zu den Zeiten des Lactantius, wenn auch nicht überall, doch hin und wider, Kruzifixe gab. Denn er singt (carm. de pass. D.)

Quisquis ades, medii que subis ad limina templi,  
Siste gradum, insontemque tuo pro crimine passum  
Respice me, me conde animo, me in pectore serva.  
Ille ego, qui casus hominum miseratus acerbos  
Huc veni. . . .

Cerne manus elavis fixas tractosque lacertos  
Atque ingens lateris vulnus, cerne inde fluorem  
Sanguineum fossosque pedes artusque cruentos.

Hieraus ließe sich wol entnehmen, es seien in den

Kirchen Kreuzifixe aufgestellt gewesen, besonders da Lactantius bald so fortfährt:

Flecte genu, lignumque crucis venerabile adora  
Flebilis.

Auch aus einer Stelle des h. Augustinus (l. 2 de vis. inf. c. 3) könnte man folgern, es habe zu seiner Zeit Kreuzifixe gegeben. Dieselbe lautet so: „Adjicitur super crucem quaedam hominis patientis imago, per quod salutifera Jesu Christi nobis renovatur passio. Hanc complectere humiliter, venerare suppliciter. . . Scilicet ipsius (Christi) nota sunt crux et crucifixus.“

Manche haben aus verschiedenen Stellen Tertullians nachweisen wollen, er rede von Kreuzifixen; allein ich habe durchaus nichts gefunden, was dafür spräche, sondern höchstens nur so viel herauslesen können, daß, wie ich früher bemerkte, zu den Zeiten dieses Kirchenschriftstellers der Gebrauch der Kreuze bei den Christen allgemein war.

Anderere behaupten, S. Chrysostomus rede von Kreuzifixen. Auch darauf kann ich, weil ich eben keine auf diesen Punkt bezügliche Stelle des großen Kirchenlehrers fand, nur ausweichend antworten.

Der h. Paulinus von Nola, dem wir doch so manche Nachricht über die Kreuze verdanken, spricht nie von einem Kreuzifixe; dagegen redet er von dem Lämme, das auf dem blutrothen Kreuze stand. So schreibt er (ep. 12):

Sua cruce sanguinea niveo stat Christus in agno,  
Agnus ut innocua injusto datur hostia letho.

Eben daselbst sagt er:

Pleno coruscat Trinitas mysterio.  
 Stat Christus Agnus, vox Patris coelo tonat,  
 Et per columbam Spiritus Sanctus fluit,  
 Crucem corona lucido cingit globo,  
 Cui corona sunt corona Apostoli.

Hier waren also die drei göttlichen Personen, der Vater vielleicht in Menschengestalt, repräsentirt; das Kreuz war von den Aposteln umgeben und bekränzt. Auf dem Epitaphium des h. Cassius in Marnia, der unter Justinian lebte, standen zwei Lämmer unter dem Kreuze.

S. Paulinus redet aber auch (ep. 12) von einem Kreuze, welches wie das Labarum Konstantin des Großen auf der Spitze eine Krone hatte:

Cerne coronatam Domini super atria Christi  
 Stare erucem....  
 Ardua floriferae crux cingitur orbe coronae,  
 Et Domini fuso limita cruore rubet.

Ja nicht nur eine Krone (beziehungsweise Kreuz) sondern mehrere hatte das Kreuz, wie gleichfalls S. Paulinus bestätigt:

Sanctorum labor et merces sibi recte cohaerent,  
 Ardua crux, pretiumque crucis sublime coronae.

Daß damals auch Tauben als Sinnbilder der Einfältigen um und auf dem Kreuze angebracht waren,

geht, — abgesehen von den alten Denkmälern in den Katafomben, wovon viele Beispiele in Aringhis unterirdischem Rom sich finden — aus folgenden Versen des h. Paulinus hervor:

Quaeque super signum (sc. crucem) resident coeleste columbae,

Simplicibus produunt regna patere Dei.

Auch auf dem früher besprochenen Kreuze des h. Thomas sollen sich Tauben befunden haben.

Der Gebrauch, das Lamm auf dem Kreuze anzubringen, erhielt sich wol bis ins neunte Jahrhundert. Freilich erwähnt Piper eines Kreuzes aus dem Jahre 640, worauf ein Brustbild Christi angebracht war; allein diese Darstellungsweise ist, wenn auch nicht einzig in ihrer Art, doch als eine große Seltenheit anzusehen. Daß selbst zu den Zeiten Karl des Großen das Kreuz noch ohne das Bild des Gekreuzigten im Gebrauche war, geht aus einer Stelle des Bischofes Jonas hervor, dem wir so vieles über das Bildwesen der frühern und damaligen Zeit verdanken. Er schreibt nämlich (l. 1 contra Claud. Taurin.): „Ecclesia annuatim ob recordationem salutiferae Passionis Dominicae in sanctissimo die Parasceves secundum traditionem ecclesiasticam crucem Christi adorat, quae etiam totum diffusa per orbem in Christi laudem prorumpens gratulabunda canit: Crucem tuam adoramus, Domine.“ Einen andern Beleg dafür, daß zu den Zeiten Karls der Gebrauch der Kreuzifixe noch nicht bestand, könnte Alkuin liefern, der (lib. de div. off. c. 18.) schreibt: „Sed fuerunt quidam: qui dicebant, se velle eandem crucem adorare, in qua Dominus crucifixus est.

Utinam in omnibus Ecclesiis haberetur, prae ceteris merito coleretur, quamvis omnis Ecclesia eam non possit habere, tamen non deest iis virtus sanctae crucis in iis crucibus, quae ad Dominicae crucis similitudinem factae sunt." Auch beruft sich Alkuin auf ein Kreuz, das der h. Oswald hatte errichten lassen.

Wenn nun auch durch die byzantinische Kunst (600 bis 1200) der christliche Bilderkreis vornehmlich durch die Vorstellungen der Muttergottes mit dem Kinde und des Heilandes am Kreuze erweitert und schon im siebenten Jahrhunderte das Brustbild des Herrn auf seinem Leidenswerkzeuge angebracht wurde, so können wir doch wenigstens nach dem, was im vorhergehenden Absatze gesagt wurde, behaupten, daß im neunten Jahrhunderte der Gebrauch der Krutzifixe nicht besonders allgemein war. Von diesem und besonders vom nachfolgenden Jahrhunderte an bis in's dreizehnte, wo die dritte Epoche der christlichen Kunst beginnt, erscheint Christus auf dem Kreuze gewöhnlich stehend (die Füße auf eine Art Fußschemel gestellt), lebendig, mit offenen Augen, die Hände nicht angenagelt und nach oben ausgestreckt, bekleidet. In Betreff seiner Bekleidung, die anfangs in einem Rocke, der bis über die Knie herabreichte, bestand, kann ich wol die Behauptung aufstellen, daß sie desto mehr beschnitten und desto kleiner wurde, je mehr die byzantinische Kunst in den Hintergrund trat und mit dem Aufhören derselben in die noch jetzt gebräuchliche Leibbinde überging.

Auf einem Kunstwerke, ungefähr aus dem Jahre 1000 herrührend, ist Christus auf dem Kreuze halbbekleidet. Ein Krutzifixus von 1000—1100 dagegen

hat eine Art Leibbinde. Ein anderer aus derselben Zeit hat schon die Hände angenagelt, ist lebend, trägt eine Königskrone, hat den Kopf nach oben gewendet, ist halbbekleidet, hat die Füße neben einander angenagelt, rechts Paulus mit einem Buche, links Petrus, der einen Schlüssel an die Brust drückt. Ein drittes Kunstwerk aus demselben Zeitraum zeigt Christus lebend, mit einer Art Binde um den Leib, die Füße auf einer Fußbank angenagelt.

In Aringhis unterirdischem Rom findet sich die Abbildung eines wahrscheinlich aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts stammenden Kunstdenkmals. Hier ist Christus ganz bekleidet, schaut nach oben, hat die Hände angenagelt, die Füße auf einer Stütze stehen; oben am Kreuze steht die Inschrift: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum, während auf dem Querbalken desselben Sonne und Mond angebracht sind; rechts vom Kreuze steht Maria, links Johannes. Ueberhaupt befinden sich die Letzteren Ende des zwölften und mit Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zumeist in der erwähnten Position neben dem Kreuze.

Um ein Kreuzfixe aus dem Zeitraum von 1050—1200 sind die Symbole der vier Evangelisten angebracht. Interessant ist folgendes aus der nämlichen Zeit herrührende Bild: Christus, nicht angenagelt, die Hände ausgestreckt, das Haupt nach Oben gerichtet, lebend, auf einer Fußstütze stehend; rechts Maria, links Johannes; rechts die Kirche personifizirt, das Blut in einem Kelche auffangend; links die Synagoge, gleichfalls personifizirt, eine Lanze haltend; auf dem Querbalken Sonne und Mond personifizirt, dabei die Symbole der Evangelisten; unten am Kreuze der Phönix oder der Pelikan. Die Kirche und die Synagoge

finden sich schon bei Miniaturen aus dem neunten Jahrhunderte auf Kreuzen, nicht aber neben Kreuzifixen personifizirt. Besonders häufig scheinen sie in letzterer Position zu den Zeiten des heiligen Thomas von Aquin vorgekommen zu sein. Denn er erwähnt in seinem Werke über das hh. Sakrament des Altars der Kirche als eines Mädchens mit fröhlichem Gesichte, von sehr schönem Außern, mit einer Krone auf dem Haupte, das Blut des Gekreuzigten auffangend, zu seiner Rechten stehend, und bemerkt dazu: „Eine gläubige Seele trinkt geistiger Weise das Blut des Herrn und empfängt dagegen Licht, Freude des Herzens und die Krone der ewigen Herrlichkeit;“ dagegen schreibt er von der Synagoge: „Links vom Kreuze wird die Synagoge dargestellt, und zwar mit verbundenen Augen, trauriger Miene, gebeugtem Haupte und einer herabfallenden Krone. Sie schüttet das Blut aus und behandelst es mit Verachtung. Hiedurch wird bildlich angedeutet, daß sowol die Synagoge, wie jeder, der eine Todssünde begeht, drei Güter verliert: das Licht, die Freude des Herzens und die Krone der Herrlichkeit.“ Sonst hat die Synagoge auf mittelalterlichen Kunstwerken eine zerbrochene Lanze, als Symbol ihres durch den Kreuzestod Christi gebrochenen Ansehens.

Im dreizehnten Jahrhunderte erscheint der Gekreuzigte noch lebend, mit offenen Augen, meist nur mit Leibbinde, ohne Dornenkrone. Wenigstens sah ich ihn ohne letztere auf einem aus dem Zeitraume von 1260 — 1326 herrührenden Kunstwerke, woraus sich ergäbe, daß dieselbe erst seit dem vierzehnten Jahrhunderte, ein unzertrennbares Attribut des Herrn am Kreuze wurde.

Ein noch in Frankfurt am Main aufbewahrter Kelch spricht unter andern dafür, daß die Schächer im fünfzehnten Jahrhunderte, und zwar damals schon an Antoniuskreuze gebunden, neben dem Kreuzifixe angebracht wurden. Auf Kunstwerken aus eben diesem Jahrhunderte, finden sich auch gewöhnlich die andern Attribute des Kreuzifixes: die Engel, welche das Blut auffangen, die Schlange, der Tempel, der Todtenkopf, welch' letztern indeß schon Albert d. Gr. erwähnt. Auch wurden in jenem Jahrhunderte Adam und Magdalena am Kreuze angebracht.

Indem ich vom Mittelalter scheid, will ich wenigstens noch darauf hinweisen, daß damals das Kreuz oft grün gemalt wurde, welche Farbe auf den Baum des Lebens anspielen sollte, und daß Christus auf demselben immer so hing, daß er mit dem Gesichte nach Westen sah und Jerusalem den Rücken fehrte.

Im 16. Jahrhunderte wurden die Füße des Gekreuzigten von einem Nagel durchbohrt, und wie Einige wollen, ist erst seit Michel Angelo sein Haupt nach hinten geneigt und sein Mund offen.

Von dieser Zeit an ist keine wesentliche Veränderung an den Kreuzifixen mehr getroffen worden.